

teils zu erfinden, teils auf allgemeine und leicht verständliche Regeln zurückzuführen“ u. s. w., und weiter (in der Zwei-Sternchen-Anmerkung auf S. 3): „Die stenographischen Arbeiten des Herrn Professor Wolke in Petersburg sind, — wie mich die gütige Antwort dieses verdienstvollen Gelehrten auf meine vorhergegangene Anfrage im Reichsanzeiger im Jahre 1795 belehrt, — bis jetzt bloß in russischer Sprache zu haben“.

Wie Mosengeil zu dieser Annahme gekommen ist, darüber hat Dr. Mitzschke schon ausführlich berichtet,<sup>1)</sup> und wir beschränken uns darauf, hier zu wiederholen, daß die ungenaue Ausdrucksweise Wolkes in seiner Antwort, auf die sich Mosengeil hier bezieht, daran Schuld trägt. Diese Antwort lautet nach Mitzschkes Citat: „Antwort auf die . . . Frage . . . des Herrn Mosengeil: Ob von der Wolkeschen allgemeinen Schriftsprache, wodurch vielleicht die Stenographie vervollkommt werden könnte, etwas mehr als die Anzeige im Intelligenzblatte . . . bekannt worden sey. Es sind allerdings verschiedene Monogrammen, woraus jene Sprache besteht, schon seit 1789 in Kupfer gestochen, beschrieben und gedruckt, aber bisher nur russisch. Diese Beschreibung steht als eine Erläuterung der alten Bildersprache, der sich vorzüglich die Priester in Egypten und im Orient bedienten, in der Natur- und Menschengeschichte, welche Professor W. auch deutsch herauszugeben gedenkt, sobald er nach Deutschland zurückkommen wird, wo er alsdann ebenfalls mit Vergnügen untersuchen will, ob und

---

Sachen“ 1825 No. 9 und in der allgemeinen Schulzeitung 1825 No. 111); neuerdings „Wolke am Philanthropin zu Dessau“, Leipziger Dissertation von Franz Ferdinand Nietzold (jetzt Schuldirektor zu Dresden) (Grimma 1890). Über seine „Telephrasie“ oder „Fernsprechkunst“ weiter unten. — Der oben erwähnte Claude Chappe, geboren 1763 zu Mans, war Erfinder eines mechanischen Telegraphen, der vermittelt dreier gegeneinander verstellbarer Balken Zeichen gab. 1792 übergab er eine Beschreibung dieser Maschine, die er „Telegraph“ nannte, der Pariser Nationalversammlung, die ihm 1793 den Bau einer telegraphischen Linie von Paris nach Lille auftrug. Als ihm später Neid und Mißgunst die Ehre dieser Erfindung streitig machten, verfiel er in Melancholie und machte am 26. Januar 1805 seinem Leben durch Sturz in einen Brunnen freiwillig ein Ende. 1. „Mosengeil und Wolke“ in Bäcklers „Magazin für Stenographie“ 1887, S. 325 ff. Vergl. auch meinen Artikel „Stolet slovanského těsnopisu“ (Hundert Jahre slavischer Stenographie) im Brüner „Věstník Těsnopisný“ 1892, S. 31 ff.